

Architektur

Für eine resiliente Zukunft trotz globaler Herausforderungen



CreativeDenmark



DANISH
ASSOCIATION OF
ARCHITECTURAL FIRMS

Architektur

Version 1.0 – September 2025

Titelfoto

Rasmus Hjortshøj, Lendager, Resource Rows

Herausgeber

Creative Denmark

Weitere Informationen unter

creativedenmark.com

Copyright Creative Denmark 2025

Über Creative Denmark

Creative Denmark unterstützt internationale Interessengruppen und Entscheidungsträger dabei, Lösungen, Produkte und Prozesse der dänischen Kreativwirtschaft zu erkunden. Als gemeinnützige öffentlich-private Partnerschaft verbindet die Initiative die internationale Nachfrage nach innovativen Lösungen mit Kreativunternehmen und Kompetenzen aus Dänemark. Ziel ist es, das Bewusstsein für das transformative Potenzial dänischer Kreativität als Motor für Nachhaltigkeit und höhere Lebensqualität zu stärken.



Inhalt

01 Einleitung	6	04 Wohnraum für alle	40
Bauen für die Gesellschaft: Lars Storr-Hansen	8	Wir bauen eine Stadt: Anne Mette Boye	42
02 Resilienz	10	Sozial wirksame Stadterneuerung: Brabrand Boligforening	45
Anpassung an den Klimawandel: Lykke Leonardsen	12	Kollektive Wohnformen: Werk Arkitekter	46
Urbanes Leben mit Natur verbinden: BOGL	14	Flexibler Wohnraum für Studierende: Arcgency	48
Wo Regen zur Ressource wird: SLA	17	Förderliche Jugendwohnungen: Christensen & Co	53
„Standort vor Gebäude“ in der Praxis: ADEPT	18	05 Perspektive	54
Smarte Gehwege für Städte: THIRD NATURE	20	Räume, die Verbindung schaffen: Nina Kovested Helk	56
Geprägt von Wasser und Leben: Schönherr	23		
03 Transformation	26		
Transformation von Bestandsbauten: Magnus Reffs Kramhøft	28		
Lagerhaus-Umbau in Kopenhagen: Pihlmann Architects	30		
Von der Schule zur Kita mit zirkulärem Design: Lendager	33		
Adaptive Wiederverwendung im Hochhaus: 3XN	36		
Von der Brauerei zum Boutique-Hotel: Arkitema	39		

Einleitung

01

Bauen für die Gesellschaft



Lars Storr-Hansen

Geschäftsführer des Verbands der Dänischen Architekturunternehmen (Danske Arkitektvirksomheder)

Nationale Architekturpolitik als Werkzeug des Wandels

Gute Architektur ist gesellschaftlicher Auftrieb. Es ist kein Zufall, dass viele europäische Länder eine neue Architekturpolitik eingeführt haben oder dass führende Politiker, darunter Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen, das Neue Europäische Bauhaus unterstützen. Immer mehr Politikerinnen und Politiker erkennen, wie Architektur zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen beitragen kann.

Besonders dringend ist der grüne Wandel. Dänische Firmen sind führend bei der Entwicklung von Gebäudelösungen, die die Belastung von Klima und Umwelt reduzieren. Sie erhalten, sanieren und transformieren Bestandsbauten und geben ihnen neues Leben. Zudem fördern sie Biodiversität und zirkuläres Denken in Projekten im In- und Ausland.

Diese Fortschritte sind begrüßenswert, doch ist unsere gesellschaftliche Reaktion auf den Klimawandel immer noch langsam. Dessen Auswirkungen zeigen sich in extremem Wetter, stärkeren Niederschlägen und steigendem Meeresspiegel. Architekten spielen eine wesentliche Rolle im Klimaschutz, vom Regenwassermanagement in Städten bis hin zum Schutz gefährdeter Küstensiedlungen vor Sturmfluten.

Auch in anderen Bereichen sind Architektinnen und Architekten unter denen, die vorangehen. In größeren Städten braucht es vielfältigere Gebäude, Begegnungsstätten, die den sozialen Zusammenhalt stärken, und mehr bezahlbaren Wohnraum. Auch kleinere Städte und Dörfer, die von Entvölkerung und Stagnation bedroht sind, brauchen bessere Bedingungen. Zahlreiche neue politische Richtlinien setzen hier Prioritäten. Zunehmend arbeiten Führungskräfte, Politiker und Unternehmen mit dänischen Architektinnen und Architekten an Lösungen. Dänische Architekturbüros waren noch nie so stark gefragt wie heute.

Resilienz

02

Anpassung an den Klimawandel



Lykke Leonardsen

Leiterin des Programms für resiliente und nachhaltige Stadtlösungen der Stadtverwaltung Kopenhagen sowie Technische Leiterin der Initiative C40 Cities

Resiliente Städte basierend auf multifunktionalen Lösungen, die Klimaanforderungen und Bedürfnissen der Einwohner gerecht werden

Unsere Städte spüren die Auswirkungen des Klimawandels heute mehr denn je. Weltweit erleben wir eine Zunahme extremer Überschwemmungen, steigender Meeresspiegel, von Hitzewellen und Dürreperioden. Aufgrund von dichter Infrastruktur, wärmespeichernden Flächen und wenig Grün sind urbane Siedlungen besonders anfällig. Die Frage ist nicht mehr, ob wir uns anpassen müssen, sondern wie.

Resilienz und integrierte Planung sind unerlässlich. Keine Stadt lässt sich vollständig vor Extremereignissen schützen, aber durchdachtes Design kann dabei helfen, die Schäden zu begrenzen und unseren Städten eine schnellere Erholung zu ermöglichen. Das erfordert eine Planung für verschiedene Gefahrenlagen und die Schaffung multifunktionaler Lösungen.

Grüne Infrastruktur kann bei Wolkenbrüchen Regenwasser aufnehmen, bei Hitzewellen Schatten und Kühlung spenden, Wasser für Trockenperioden speichern und das ganze Jahr über die Artenvielfalt unterstützen. Solche Räume können auch als Begegnungsstätten dienen, die das soziale Leben, kulturelle Aktivitäten und die Gewerbetreibenden vor Ort fördern. Sie verbessern die Gesundheit, indem sie das Gehen und Radfahren fördern, und stärken die Resilienz der Gemeinschaft.

Im Rahmen des Cloudburst Management Plan der Stadt Kopenhagen arbeiten Architekten, Ingenieure und Stadtplaner zusammen, um Flächen zu schaffen, die bei Bedarf Wasser aufnehmen und die restliche Zeit als nutzbare öffentliche Räume fungieren. Ein Park kann sich in einen Stausee und ein Weg in ein Fließgewässer verwandeln, und das alles unter Wahrung der lokalen Identität und Bedürfnisse.

Architektinnen und Architekten in Dänemark begreifen Anpassung als eine Chance, die Gestaltung von Städten neu zu denken. Durch Zusammenarbeit und multifunktionale Ansätze schaffen sie urbane Räume, die ökologischen Herausforderungen gerecht werden und gleichzeitig den Alltag reichhaltiger und kommunikativer machen.

Urbanes Leben mit Natur verbinden

Ein erneuerter Stadtpark, der Spiel, Gemeinschaft und Artenvielfalt fördert

- Der Remiseparken liegt im Herzen von Urbanplanen, einer großen Wohnsiedlung in Kopenhagen. Die Neugestaltung durch BOGL macht den wenig genutzten Park zu einer resilienten urbanen Oase für Einheimische und Besucher. Die Erneuerung ist Teil eines umfassenden Plans, um die Siedlung Urbanplanen sicherer zu machen und besser anzubinden.

Ein gepflasterter Aktivitätspfad zieht sich als dynamisches Band durch den Park. Es schlängelt sich durch den Raum und verändert dabei seine Breite und Beschaffenheit, um Spielplätze mit Ruhezonen und Naturräumen zu verbinden. Haptische Oberflächen und polierte Sitzkanten sorgen für Barrierefreiheit, optische Kontraste fügen eine starke sensorische Dimension hinzu. Der Aktivitätspfad verbindet Kulturräume, Aktivzonen und natürliche Waldbereiche miteinander und schafft so Kohärenz im gesamten Park.

Der Remiseparken behält seinen ursprünglichen Waldcharakter, ergänzt durch Kleingärten und in Eigenarbeit errichtete Bauten. Die neuen Funktionen verbessern sowohl den Zugang für die Öffentlichkeit als auch die Umweltperformance des Parks. Ein biodiverser Erlenhain stärkt die lokale Flora, und ein hochwassertaugliches Wadi-System erhöht die Klimaresistenz. BOGL kombiniert soziale und ökologische Strategien, um dem Remiseparken eine erneuerte Identität als Ort zu geben, wo Menschen sich begegnen und die Natur gedeiht.

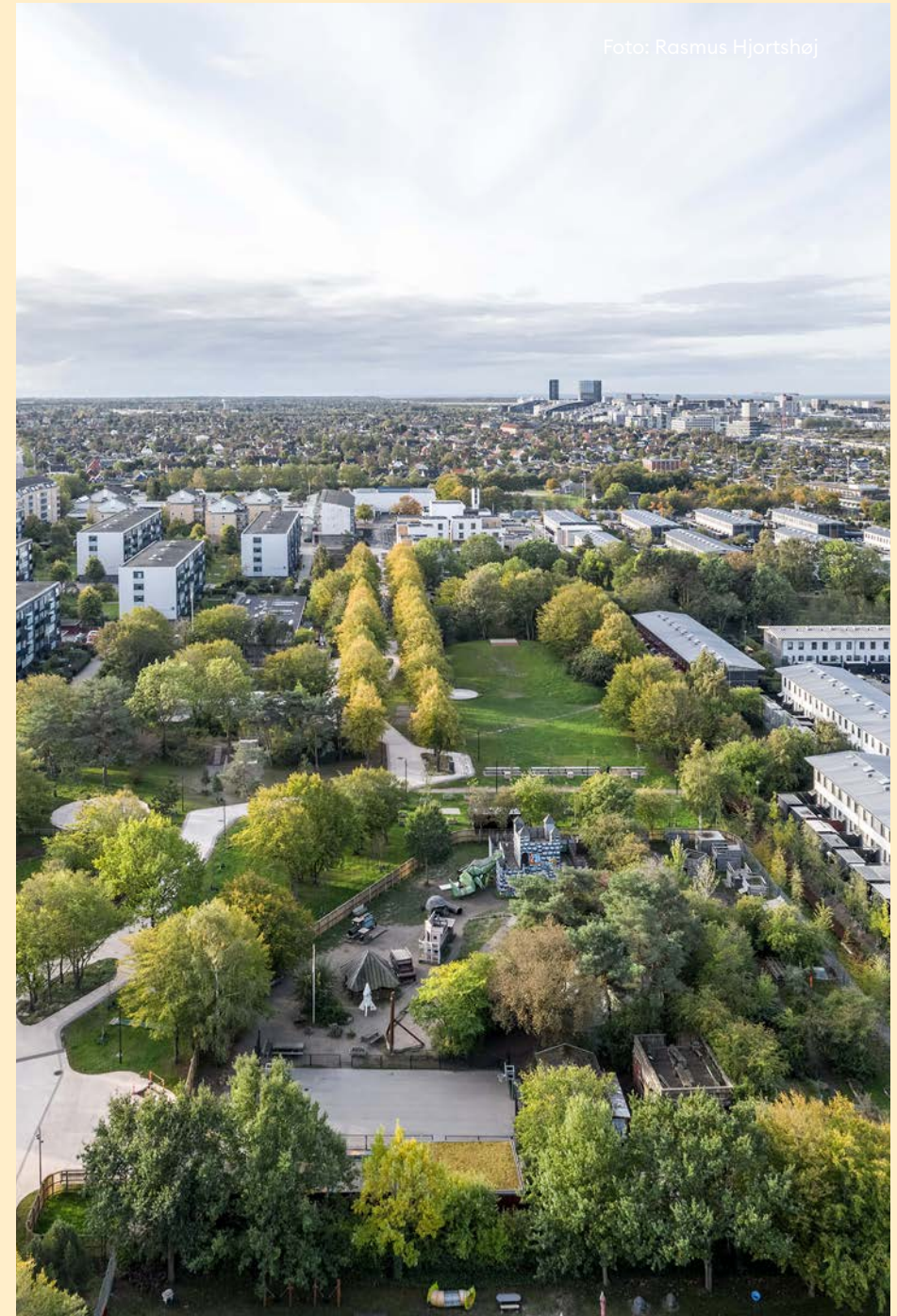


Foto: Rasmus Hjortshøj

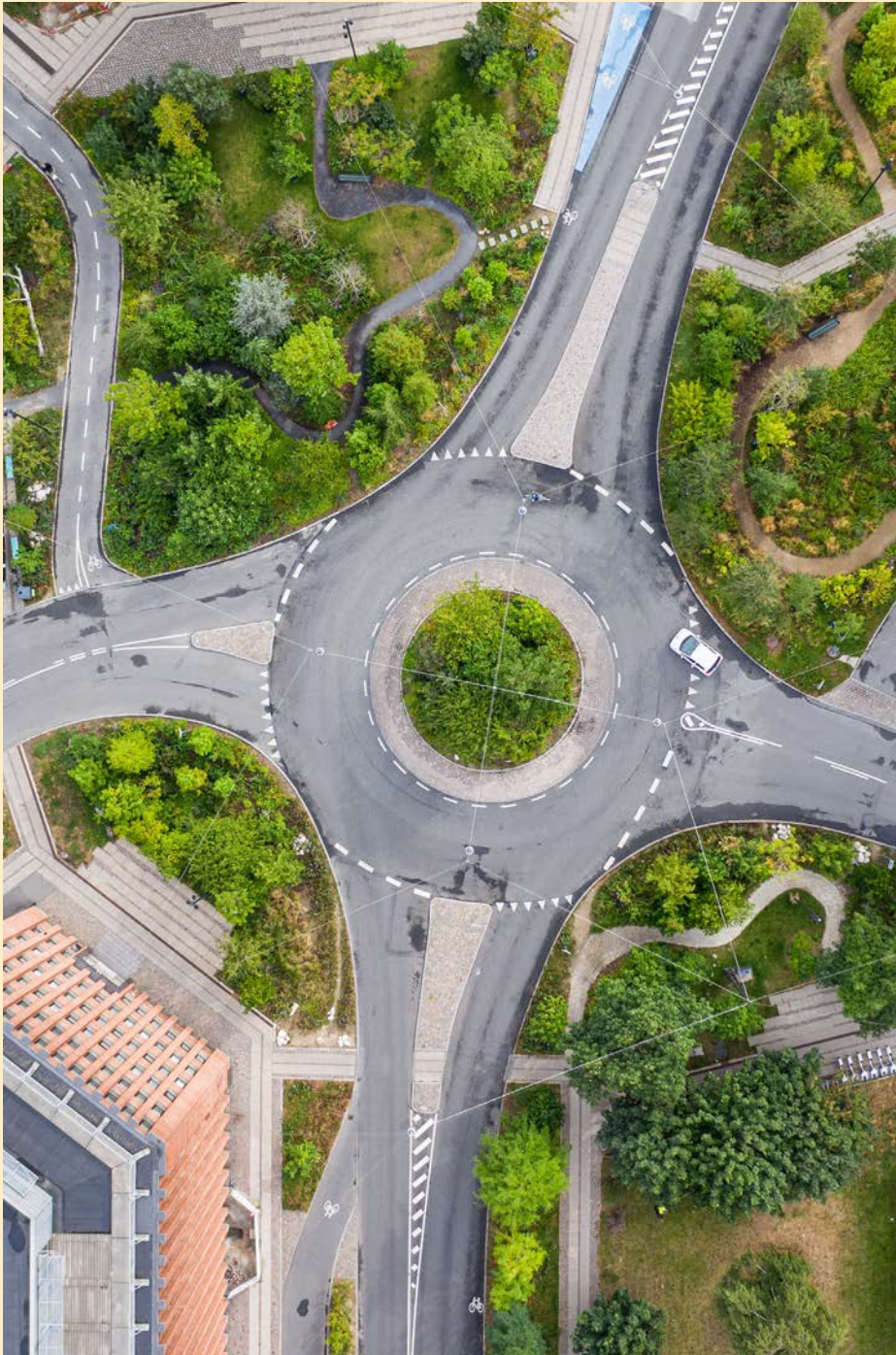
Wo Regen zur Ressource wird

Eine Lösung für das Nebeneinander von Regenwasser, Natur und Menschen mitten in der Stadt

- Der Sankt Kjelds Plads und das Bryggervangen-Viertel im nordöstlichen Kopenhagen verbinden Klimaanpassung und öffentlichen Raum in einem Projekt zum Regenwasserschutz. Das Projekt zeigt, wie Stadtviertel widerstandsfähig gegen Starkregen werden können, und es schafft Grünflächen, die die Biodiversität erhöhen und den Verkehr, die Luftverschmutzung und die Hitze in der Stadt reduzieren.

Der einst graue, verkehrsreiche Raum wurde zu zwei Dritteln vom Asphalt befreit und mit üppigem Grün ausgestattet. Das von dem naturorientierten Designstudio SLA entworfene Projekt leitet Regenwasser in grüne Stadträume, die den Abfluss absorbieren und verlangsamen. Das entlastet die städtische Kanalisation und macht Regenwasser zu einer Ressource. Die Grünpflanzen-Anlage nimmt nun jährlich fast vier Tonnen CO₂ auf und senkt die lokalen Temperaturen an heißen Sommertagen um bis zu 8 °C. Die heimische Biodiversität floriert, die Grünflächen sind um 121 Prozent gewachsen, das Blumen- und Buschvolumen ist auf das 300-fache angestiegen.

Das Ergebnis ist ein kleiner Stadtwald mit sauberer Luft und artenreicheren Lebensräumen – ein attraktiver Raum. Verschiedene Wege schlängeln sich unter Baumkronen und laden die Bewohner zum Erkunden, Spielen und Begegnen ein. Durch die Mischung aus Blau, Grün, Gesundem, Aktivem und Sozialem schützt Sankt Kjelds Plads die Stadt nicht nur vor künftigem Starkregen, sondern definiert neu, wie urbane Räume das Leben in der Stadt für Mensch und Natur verbessern können.



‘Standort vor Gebäude’ in der Praxis

Heute Begegnungsstätte – morgen vollständig rückbaubar

- Das Braunstein Taphouse zeigt, wie gutes Gebäudedesign sich konsequent am Standort orientiert. Das an einem Hafenkai der dänischen Stadt Køge gelegene Brauhaus ist das neue Wahrzeichen der Braunstein Brauerei und ein Treffpunkt für die Bürger vor Ort. Es stärkt die Identität der Hafenfront und ist ein Publikumsmagnet, der die Menschen zu sozialem Austausch und Craft-Bier einlädt.

Das Design ist auf Flexibilität und Klimaverantwortung ausgelegt. Da die Zukunft des Hafens ungewiss ist, setzte ADEPT auf eine einfache Stahlkonstruktion mit mechanischen Verbindungen. Diese kann fachgerecht auseinandergenommen und an anderer Stelle wiederaufgebaut werden, ohne Abfall zu verursachen, was dem Gebäude eine lange und anpassungsfähige Lebensdauer verleiht. Ein solcher Ansatz ist für alle Küstengebiete mit steigendem Meeresspiegel relevant, wo die Bebauung sich an veränderliche Bedingungen anpassen muss.

Neben dem Brauhaussaal beherbergt das Taphouse den Brauerei-Shop und Veranstaltungsräume. Die Gäste kommen, um handgebrautes Bier zu verkosten, Freunde zu treffen und sich an der Brauereikultur zu erfreuen. Große Fenster öffnen den Raum zum Wasser hin. Die Außenterrassen reichen bis zur Kaipromenade und schaffen einen öffentlichen Randbereich, der Passanten willkommen heißt. Das Gebäude besteht aus robusten, emissionsarmen Materialien, die auf Wiederverwendung ausgelegt sind. Das Braunstein Taphouse zeigt, wie zirkuläres Design Räume schaffen kann, die die Gemeinschaft heute stärken und auch morgen noch funktionieren.



Smarte Gehwege für die Stadt

Platten, die Gehwege in hybride Infrastruktur für urbane Resilienz und Wassermanagement verwandeln

- Die Climate Tile verwandelt Gehwege in Klimainfrastruktur. Durch kleine Öffnungen sammelt sie Regenwasser und leitet es in einen unterirdischen Speicher. Das gespeicherte Wasser kann in Trockenperioden genutzt oder in nahegelegene Pflanzbeete geleitet werden. Das reduziert Hochwasserrisiken, unterstützt die Vegetation und verringert den Druck auf die Kanalisation. Dies alles trägt dazu bei, in städtischen Umgebungen einen ausgewogenen Wasserfluss wiederherzustellen.

Eine 50 Meter lange Pilotstrecke in Kopenhagen bewältigt Spitzenregenfälle und sorgt für einen ausgeglichenen Wasserhaushalt, ohne die Nutzung des Raums zu verändern. Fußgänger gehen über die Oberfläche, ohne sich des intelligenten Wassersystems bewusst zu sein, das leise darunter arbeitet.

Entwickelt wurde das skalierbare System von dem dänischen Architekturbüro THIRD NATURE. Im Mittelpunkt standen dabei Sozioökonomie, geringe Klimaauswirkungen und einfach nutzbare Funktionen wie Pflanzgefäße, die Biodiversität unterstützen und Raum zur Anpassung des Systems an den künftigen Bedarf in der Stadt bieten.

Die Climate Tile bietet eine praktische und langlebige Lösung, die sowohl eine Klimaanpassung als auch den urbanen Alltag unterstützt. Sie zeigt, wie ganz gewöhnliche Viertel unserer Städte zur Gestaltung einer widerstandsfähigeren Zukunft beitragen können.



Geprägt von Wasser und Leben

Eine Klimалösung, die urbanes Leben durch Funktionalität, Natur und Design bereichert

- Karens Minde Aksen wurde entwickelt, um Starkregenwasser abzuleiten und den Kopenhagener Stadtteil Sydhavn vor Überschwemmungen zu schützen. Die Achse erstreckt sich 600 Meter durch das Viertel und kann 15.000 m³ Niederschlagswasser bewältigen. Der Entwurf der Landschaftsarchitekten von Schönherr schafft ein multifunktionales Areal, in dessen Mittelpunkt Nachhaltigkeit, Biodiversität und Bürgerbeteiligung stehen. Früher war die Fläche aufgrund ihrer tiefen Lage stark überschwemmungsgefährdet, heute wird sie im Rahmen langfristiger Klimaanpassungsmaßnahmen zum Transport, zur Speicherung und zur Reinigung von Regenwasser genutzt.

Durch den Park verläuft ein Flussbett aus gelben Ziegelsteinen, das bei Trockenheit als Fußweg und bei starkem Regen als Wasserkanal dient. Es leitet das Wasser durch ein System, in dem es über Schilfgürtel gefiltert und gereinigt wird, bevor es in ein Regenrückhaltebecken mündet. Neu gepflanzte Sträucher und ungestörte Flächen rund um das System helfen dem Stadtviertel, die Artenvielfalt zu fördern und ein blühendes Ökosystem für Wildtiere in der Stadt zu schaffen.

Karens Minde Aksen verbindet eine climatechnische Lösung mit einem urbanen Gemeinschaftsraum, der von Anfang an in enger Zusammenarbeit mit den Anwohnern konzipiert wurde. Das umgestaltete Stadtviertel spiegelt deren Bedürfnisse und Wünsche wider, mit Platz zum Spielen, für den Hundespaziergang und sogar mit einem Pferdestall. Es ist ein anschauliches Beispiel dafür, wie funktionale Klimалösungen einen Mehrwert für Mensch und Natur schaffen können.





Transformation

03

Transformation von Bestands- bauten



Magnus Reffs Kramhøft
Industrial PhD Fellow, Henning Larsen Architects

Die unmittelbar wirksamste Klimaschutzmaßnahme im Bauwesen ist der Erhalt des Bestands

Tag für Tag werden funktionsfähige Gebäude abgerissen, allein weil sie nicht mehr heutigen Vorlieben entsprechen. Dabei enthalten diese Bauten erhebliche materielle Ressourcen und kulturelle Erinnerungen, die mit jedem Schwung der Abrissbirne verloren, gehen.

Die Wiederverwendung und Umnutzung von Bestandsbauten sind entscheidend, wenn wir die globalen Klimaziele erreichen wollen. Die Klimaforschung sieht im vorhandenen Gebäudebestand einen zentralen Hebel zur Verringerung von Umweltbelastungen, einschließlich jener jüngeren „historischen“ Architektur, die wir noch nicht gelernt haben wertzuschätzen. Diese Gebäude machen einen großen Teil unserer gebauten Umwelt aus und besitzen das Potenzial, für neue Bedarfe wiederbelebt zu werden.

Historisch gesehen wurden Gebäude und Materialien schon immer wiederverwendet. Europäische Zivilisationen nutzten Kriegsbeute und Trümmer für neue Bauwerke. Mittelalterliche Häuser wurden in einer Bauweise errichtet, die ihre Demontage und Wiederverwendung ermöglichte. Instandhaltung und Reparatur waren selbstverständlich, da Bauen erhebliche Ressourcen erforderte - Pragmatismus bestimmte das Handeln.

Diese zirkuläre Denkweise bietet wichtige Lehren für eine rücksichtsvolle Transformation. Jeder Eingriff schöpft aus den Ressourcen unseres Planeten. Der schonenste Ansatz ist, bestehende Strukturen vor Ort weiterzunutzen und dabei Ressourcen und kulturelles Erbe auszubalancieren. Die inhärenten Qualitäten eines Gebäudes und seine Konstruktionsweise können den Prozess leiten. Gelingt dies, entsteht eine ortsspezifische, verankerte Architektur im Gegensatz zu generischen Neubauten.

Wir bewegen uns hin zu einer Praxis, in der Erhalt und Anpassung an Bedeutung gewinnen und in der kulturelles Kapital jenen zufließt, die im Übersehen das Potenzial erkennen. Weiterbauen im Bestand bedeutet weniger Formbewahrung als Werterhalt. Obsoleszenz wird zur Chance, getragen von historischen Spuren und gesundem Menschenverstand.

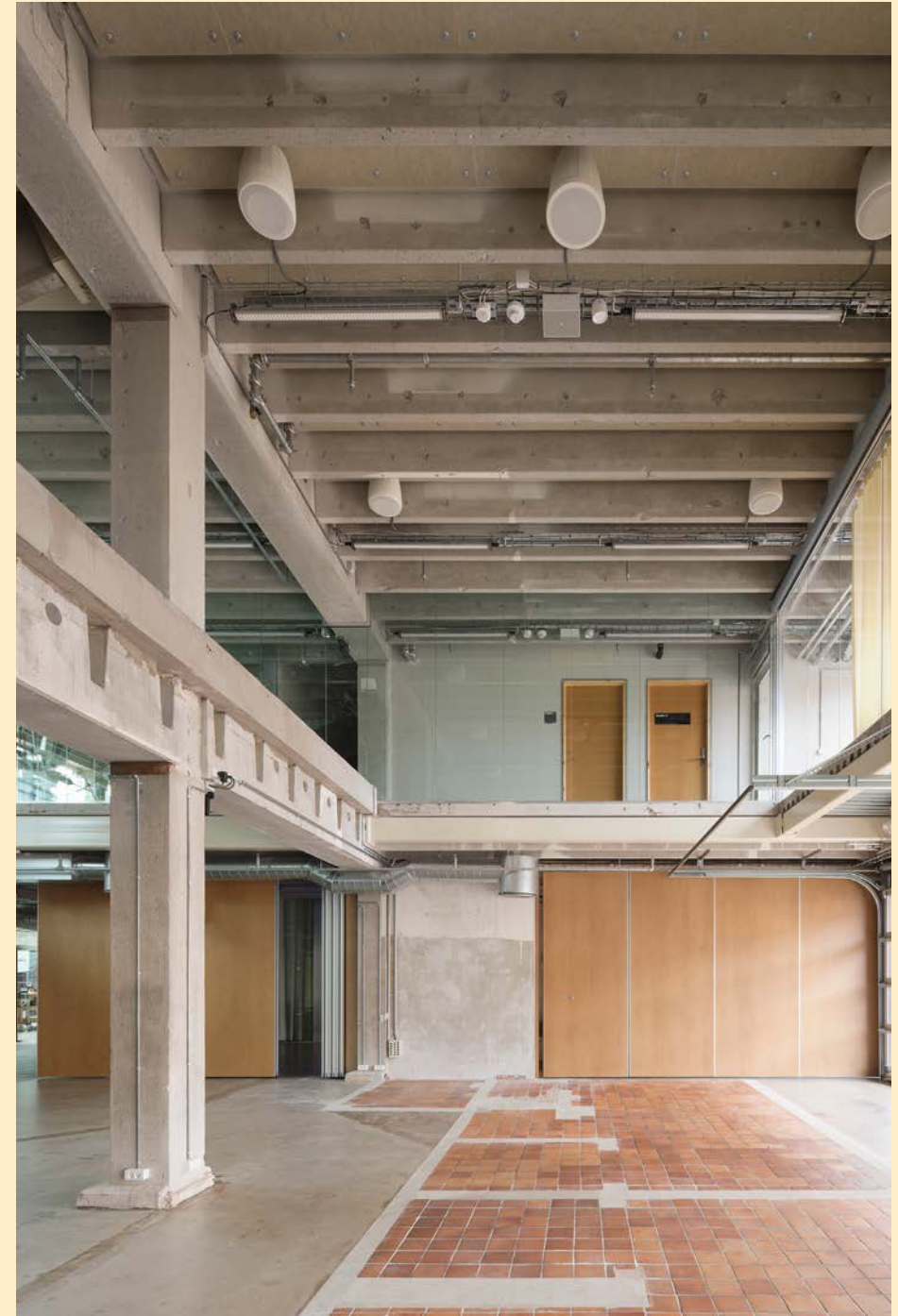
Lagerhaus-Umbau in Kopenhagen

Eine Transformation, die Emissionen reduziert und Materialien erhält

- Die Immobilie im Thoravej 29 in Kopenhagen setzt einen neuen Standard für zirkuläres Bauen. Das Lagerhaus aus den 1960er Jahren dient heute als Multifunktionsbau mit 6.300 m² Nutzfläche, neu gestaltet von Pihlmann Architects. Durch die Wiederverwendung von 95 Prozent der ursprünglichen Materialien wurden hier gegenüber einem Neubau die CO²-Emissionen um bis zu 88 Prozent und der anfallende Bauschutt um 90 Prozent reduziert.

Aus Betonplatten wurden robuste Treppen. Aus überschüssigen Ziegeln der alten Fassade entstand das Pflaster von Böden im Innen- und Außenbereich. Verschiedene Armaturen und Beschläge wurden umgearbeitet und zu maßgeschneiderten Möbeln umfunktioniert. Jedes Detail bewahrt den rohen, industriellen Charakter des Gebäudes und verleiht ihm neue Relevanz und neues Leben.

Doch die Sanierung im Thoravej 29 leistet mehr, als nur die Umweltbelastung zu reduzieren. Sie hält die Geschichte des Gebäudes lebendig, gibt ihm eine bedeutsame Rolle im Heute und sichert seine Relevanz für die Zukunft. Dieser Ansatz beweist, dass durch die Nutzung des bereits Bestehenden neue Räume mit Tiefe, Zweck und bleibendem Wert entstehen können.



Von der Schule zur Kita mit zirkulärem Design

Eine alte Schule zur Kindertagesstätte umgebaut – mit Erhalt des architektonischen Erbes

- Das Kinderhaus Svanen zeigt, wie zirkuläres Design Bestandsgebäude zu neuem Leben erwecken kann. Was früher eine Schule in der Kopenhagener Randgemeinde Gladsaxe war, ist heute die weltweit erste Kindertagesstätte mit dem Nordischen Umweltzeichen. Für das Projekt wurden Abbruchbeton, Ziegel, Dachziegel, Fassadenplatten, Holzsparren und Altholz wiederverwendet, um die CO₂-Emissionen zu reduzieren und einen Gebäudekomplex zu errichten, der in seiner Geschichte und lokalen Identität verwurzelt ist.

Stahlfassaden aus den 1960er Jahren, alte Holzsparren und Dachziegel sind wesentliche Gestaltungselemente, die den Geist der ursprünglichen Bauten bewahren und ihnen einen neuen Zweck verleihen. Im Inneren wurde aus recycelten Dachsparren eine luftige Orangerie konstruiert, in deren Mittelpunkt die alte Schulhofuhr steht – ein Ort, der Generationen verbindet und einen sinngebenden Raum für Kinder zum Wachsen und Lernen schafft.

Das Nordische Umweltzeichen, der Schwan, würdigt dieses Projekt über seine technische Leistung hinaus. Es zeigt, wie nachhaltige Architektur die unseren Gebäuden innewohnende Geschichte fortführen und behutsam transformieren kann. Durch die Anwendung zirkulärer Prinzipien schafft dieses Design Räume, die die menschliche Entwicklung fördern, das Erbe bewahren und den Planeten schonen – und beweist, dass Architektur in ihren Mauern sowohl Erinnerungen als auch zukünftige Möglichkeiten bergen kann.



Photo by Rasmus Hjortshøj

Svanen, Lendager (Gladsaxe)
Foto: Rasmus Hjortshøj



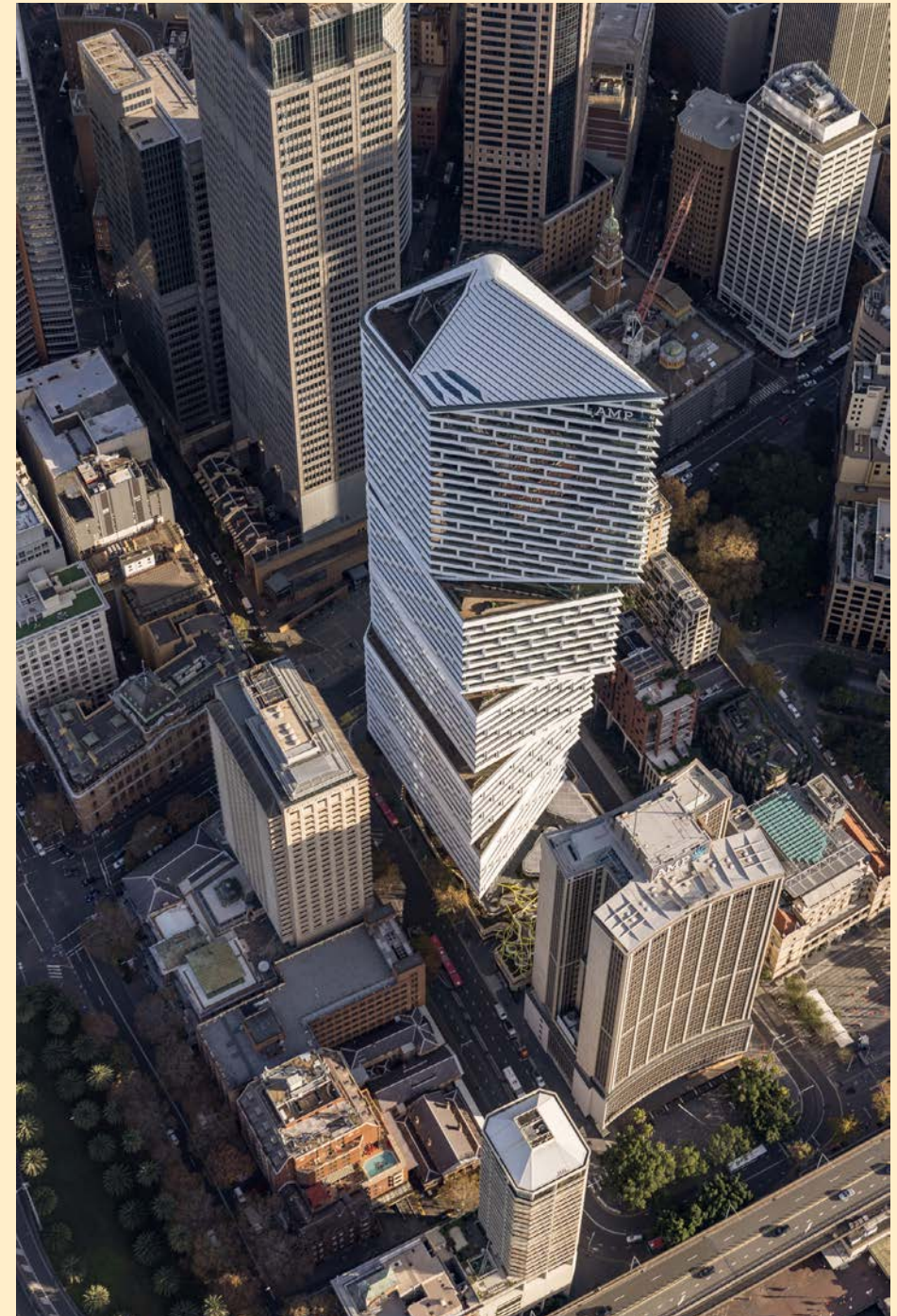
Adaptive Wiederverwendung im Hochhaus

Wie zirkuläres, menschenzentriertes Design in Sydneys Skyline das Gemeinschaftsleben fördert

— Der Quay Quarter Tower von 3XN definiert neu, was Hochhäuser Menschen und Städten bieten können. Das 206 Meter hohe Gebäude unweit vom Sydney Opera House stellt ein Upcycling des ehemaligen AMP Centre dar – anstatt es zu ersetzen. Das 1976 fertiggestellte AMP Centre hatte das Ende seiner Nutzungsdauer erreicht. Dieser Umbau verlängert die Nutzung des Gebäudes um Jahrzehnte und setzt einen neuen Maßstab für die adaptive Wiederverwendung.

Im Zuge der Transformation wurden 65 Prozent der vorhandenen Träger, Stützen und Geschossplatten sowie über 95 Prozent des Kerns beibehalten. Dadurch wurden über 7.500 Tonnen des im Beton eingebetteten Kohlenstoffs eingespart. An der Nordseite kragen versetzte Geschosserweiterungen aus, die materialschonend wertvolle Neuf Flächen schaffen. Die fünf gestapelten Baukörper lassen das Hochhaus wie ein senkrecht angeordnetes Dorf anmuten. Jedes Segment enthält ein großes Atrium mit Gemeinschaftseinrichtungen und Begegnungsflächen. Die Menschen stehen über mehrere Etagen hinweg in Verbindung, was die Gemeinschaft hoch über der Stadt stärkt. Ein erweiterter Gebäudesockel bietet Einzelhandelsgeschäfte und einen öffentlichen Dachgarten. Diese Eigenschaften bringen Natur und Leben in ein Viertel, das früher übersehen wurde.

Der Quay Quarter Tower zeigt, wie sich städtische Hochhäuser durch zirkuläres Design und Fokus auf den Menschen transformieren lassen. Das Projekt verlängert die Lebensdauer der Materialien, reduziert die Umweltbelastung und schafft Räume, in denen Menschen sich gemeinsam entfalten können.



Von der Brauerei zum Boutique-Hotel

Das Hotel Ottilia verbindet Brauereiarchitektur des 19. und 20. Jahrhunderts mit zeitgenössischem Design

- Zwei Gebäude der historischen Carlsberg-Brauerei in Kopenhagen wurden in ein Boutique-Hotel umgewandelt, das das industrielle Erbe ehrt und den Gästen durchdachtes Design und modernen Komfort bietet. Die Gebäude „Maltmagasinet“, erbaut in den 1880er Jahren, und „Lagerkælder 3“, erbaut in den 1960er Jahren, bilden einen unverwechselbaren Raum, der die ursprüngliche Architektur und die reichhaltige Geschichte des Ortes respektiert.

Um so viele Originalmerkmale wie möglich zu bewahren, begann das Projekt mit einer gründlichen Analyse. Die Architekten behielten freiliegende Betonoberflächen, Stahlträger, Silos und historische Maschinen bei, um den rohen und authentischen industriellen Charakter der Bauten zu erhalten. Die beiden Brauereigebäude erinnerten an Zeiten, in denen Industriearchitektur noch Funktionalität mit durchdachter ästhetischer Gestaltung verband. Die markante Fassade, die mit 60 goldenen Kreisscheiben verziert ist, wurde als zentrales visuelles Merkmal beibehalten. Vertikale Fenster lassen natürliches Licht diskret eintreten und bewahren den ursprünglichen Rhythmus, die Proportionen und die Atmosphäre des Gebäudes.

Das Umbauprojekt beweist, wie historische Industriebauten neuen Zwecken dienen können, ohne ihre Seele oder Identität zu verlieren. Das Hotel empfängt seine Gäste nun in Räumen, in denen Geschichte und moderner Komfort in Harmonie existieren. Es bietet ein Erlebnis, das Vergangenheit und Gegenwart verbindet und die Besucher auffordert, sich in einem authentischen, einladenden Rahmen mit dem Erbe der Brauerei auseinanderzusetzen.



Wohnraum für alle

04

Wir bauen eine Stadt



Anne Mette Boye
Chefarchitektin der Stadt Aarhus

Foto: Ida Wang

Inklusive Städte beginnen mit inklusivem Bauen

Städte existieren für ihre Bürger. Diese Wahrheit mag offensichtlich erscheinen, wird aber permanent in Frage gestellt. Stadtentwicklung war schon immer vom Kapital abhängig. Doch wenn der Profit dominiert, riskieren wir, anstelle von lebenswerten Wohnungen nur noch Quadratmeter und marktgerechte Siedlungsbauten zu produzieren, die für jeden – und damit für niemanden – passen.

Um die Idee vom Wohnraum für alle zu verstehen, müssen wir die Stadt sowohl als **urbs** (bebaute Umgebung) als auch als **civitas** (städtisches Leben) betrachten. Ein vielfältiges, nachhaltiges und zusammenhängendes Stadtleben hängt von einer ebenso vielfältigen physischen Struktur ab. Die Verknüpfung von urbaner Umgebung und zivilem Leben liegt in der Verantwortung der Stadtverwaltungen, die dafür sorgen müssen, dass Investitionen sowohl die Bebauung als auch das bürgerliche Leben fördern.

Dänemark hat eine starke Tradition in der Planung erschwinglicher Wohnungen durch Wohnungsbauvereine, Finanzierungsmodelle und unterstützende Rechtsvorschriften. Die dänischen Kommunen können bei Neubauten einen Anteil von 25 Prozent gemeinnützigem Wohnraum vorschreiben – ein Werkzeug, das die Stadt Aarhus konsequent anwendet. Dies gewährleistet gemischte Wohnangebote in allen zentralen, vorstädtischen und peripheren Stadtteilen, sowohl beim Neubau als auch bei der adaptiven Umnutzung. Die Transformation des ehemaligen Kreiskrankenhauses „Amtssygehuset“ zeigt diesen Ansatz: Alte Klinikgebäude wurden in Wohnungen und Kulturräume umgewandelt. Zum Projekt gehören Miet- und Eigentumswohnungen, barrierefreies Wohnen, Sozialwohnungen und sogar Raum für eine Gemeinschaft von obdachlosen Jugendlichen und Studenten.

Doch Erschwinglichkeit und Mietmodelle allein schaffen noch keine Zugehörigkeit. Für die Entstehung eines Heimat- und Zuhausegefühls und eigener Identität spielt das architektonische Design in allen Lebensphasen eine entscheidende Rolle. Eine Stadt zu bauen erfordert also eine sorgfältige Gestaltung, die sowohl **urbs** als auch **civitas** berücksichtigt.

Sozial wirksame Stadterneuerung

Vom benachteiligten Wohngebiet zum attraktiven Stadtviertel

- Gellerup und Toveshøj sind zwei Wohnsiedlungen in der Peripherie der dänischen Stadt Aarhus. Mit ihren Wohnblocks aus Beton galten sie früher als soziale Brennpunkte mit schlechter Anbindung an den Rest der Stadt. Heute verwandeln sie sich in attraktive Stadtviertel, in denen sich die Menschen sicher und willkommen fühlen. Ein langfristiger Plan zielt darauf ab, Viertel zu schaffen, die hochwertigen Wohnraum, ebensolche öffentlichen Räume und alle Einrichtungen des täglichen Lebens bieten.

Neue Straßen und Wege öffnen das Gebiet für die angrenzenden Stadtteile und beseitigen physische und soziale Barrieren. Öffentliche und private Wohnbauten stehen nun nebeneinander, und ein Stadtpark bietet den Bewohnern eine Grünfläche für Begegnungen, zum Trainieren und Entspannen. Ein großer Sport- und Kulturcampus bringt kulturelle Aktivitäten und Lernmöglichkeiten ins Herz der Stadtviertel. Studentenwohnheime und neue Stadthäuser ziehen Einwohner unterschiedlichen Alters und Hintergrunds an, wodurch eine vielfältigere Gemeinschaft entsteht.

Die nächste Phase konzentriert sich auf die Modernisierung von Bestandsbauten zur Verbesserung der Wohnqualität und der Minimierung des Energieverbrauchs. Durch den Bau neuer Stadthäuser entstehen Straßen mit menschlichem Maßstab und aktiven Häuserfronten. Die Viertel gewinnen ihre ureigene Identität, was Zugehörigkeitsgefühl und Lokalstolz fördert. Zusammen machen diese Veränderungen Gellerup und Toveshøj zu gemischten Stadtvierteln, die die Lebensqualität und die Chancen aller verbessern, die heute und in Zukunft hier leben.



Kollektive Wohnformen

The Beehive ist ein neues Wohnmodell in der Hamburger HafenCity, das Menschen verbinden und die Gemeinschaft stärken soll

- In der Hamburger HafenCity steht ein Neubau, in dem Nachbarn mehr als nur die Adresse teilen. Hier haben die Bewohner nicht nur ihr eigenes Zuhause, sondern auch Gemeinschaftsräume, in denen sie arbeiten und sich im Alltag treffen. Das Gebäude unterstützt die Interaktion, ohne sie zu erzwingen, und schafft einen Rahmen, in dem Nachbarn dauerhafte Bindungen eingehen können.

Eine Gruppe kreativer Familien gestaltete den Bau nach ihren eigenen Vorstellungen von einem Zuhause, das mit seiner Gemeinschaft wächst. Im Inneren passen sich die Räume unterschiedlichen Bedürfnissen an. Einige Wohnungen öffnen sich zu Gärten hin, andere enthalten Werkstätten oder ruhige Ecken zum Rückzug. Neben den Wohnungen befinden sich Arbeitsbereiche, die das Berufsleben in das soziale Gefüge des Gebäudes einfließen lassen.

Im Herzen des Neubaus laden Gemeinschaftsräume zum gemeinsamen Kochen, Essen und Feiern ein, während sich Nachbarn von außerhalb zu Ausstellungen oder Aufführungen einfinden. Das Gewächshaus auf dem Dach produziert das ganze Jahr über Kräuter und Gemüse und fördert gemeinsame Mahlzeiten und Gartenprojekte. Schattige Sitzecken mit Blick auf das Wasser bieten Raum für Gespräche oder ruhige Reflexion. The Beehive zeigt, wie Architektur das Gemeinschaftsleben unterstützen und gleichzeitig individuelle Bedürfnisse erfüllen kann.

Foto: wichmann+bendtsen



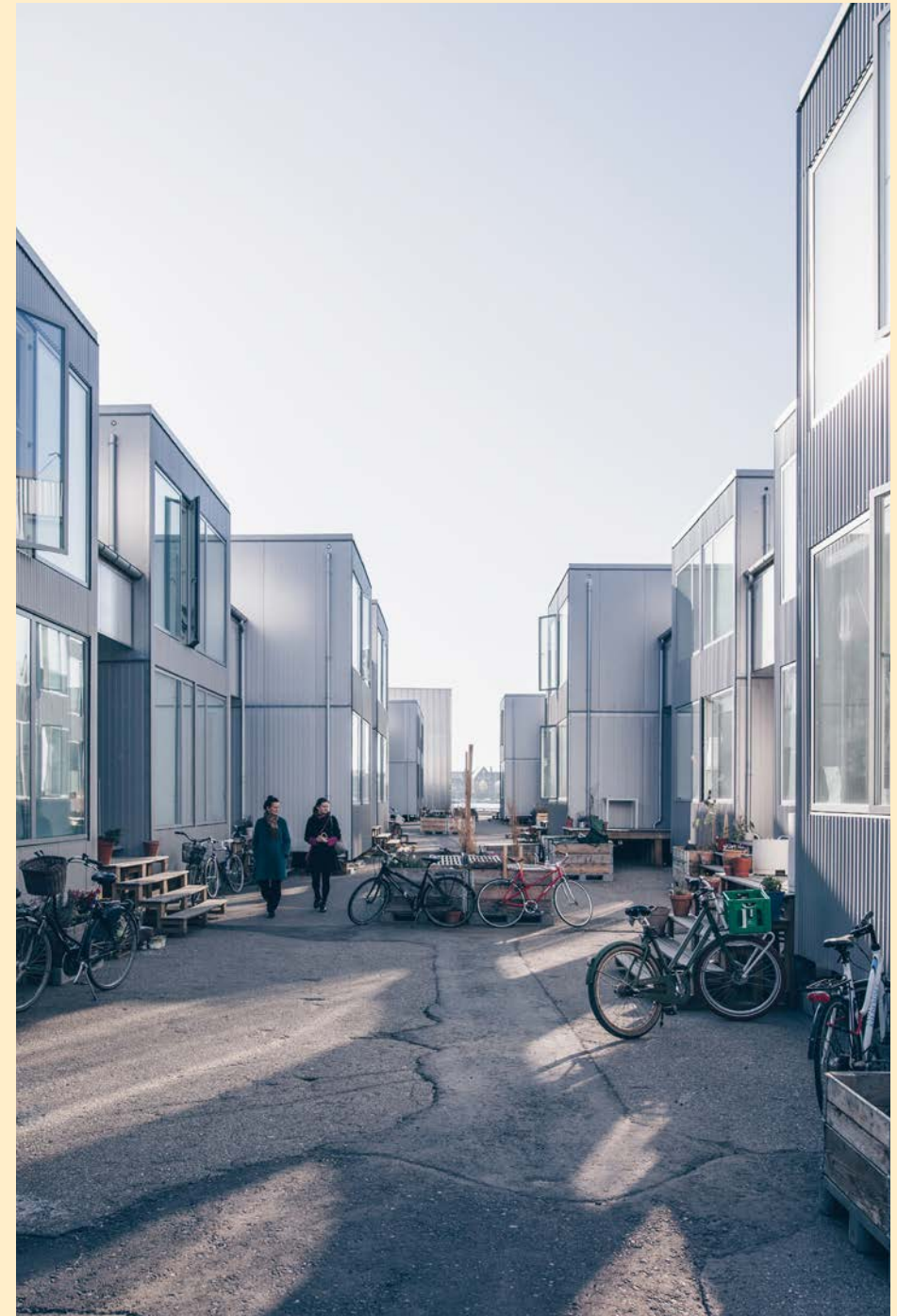
Flexibler Wohnraum für Studierende

Temporäre Dörfer aus Altcontainern bieten flexiblen Wohnraum für Studierende

- CPH Village verfolgt einen neuen Ansatz für Studentenwohnungen, indem es Schiffscontainer in erschwingliche und flexible Wohnstätten verwandelt. Das erste Containerdorf steht auf der Halbinsel Refshaleøen, einer ehemaligen Werft im Kopenhagener Hafengebiet. Es entstand in gemeinschaftlicher Planung der Architekturbüros Arcgency und Vandkunsten. Das Design folgt dem Prinzip der Rückbaubarkeit, damit einzelne Einheiten abgebaut, verlegt und woanders wiederverwendet werden können. Dieser modulare Ansatz spiegelt die Realität wider, dass leerstehende, bezahlbare Flächen in Städten oft nur vorübergehend verfügbar sind. So werden ehemalige Industrieflächen nutzbar, bis sie erneut für eine permanente Bebauung entwickelt werden.

Das Dorf hat vorübergehenden Charakter, doch die Bauelemente bleiben erhalten. Dieser Ansatz setzt auf hochwertige Materialien und zirkuläres Bauen. Wenn die Neuentwicklung auf dem Gelände beginnt, wird das Containerdorf verlegt, was seine Lebensdauer verlängert und Abfall vermeidet. Das rohe, schlichte Design lässt die Beulen und Schrauben der Container sichtbar und zeugt von deren Vorleben auf See.

Jeder 40-Fuß-Container beherbergt eine Doppel-Wohneinheit mit gemeinsamem Eingang und Bad sowie zwei separaten Zimmern, die jeweils über ein großes Fenster und eine Kochnische verfügen. CPH Village nutzt modulares Design und Community-fokussierte Lösungen, um die Wohnraumknappheit für Studierende zu lindern. Das Projekt zeigt, dass temporäre Räume dauerhafte Wirkung entfalten können, wenn sie demontierbar und offen für neue Nutzungen sind.







Case: Christensen & Co Architects

Unterstütztes Wohnen für Jugendliche

Unterstützung für junge Menschen auf dem Weg in ein unabhängiges Leben

Die Jugendwohnungen „Nansensgade Ungdomsboliger“ in der Innenstadt von Kopenhagen sind ein soziales Wohnungsbauprojekt des Architekturbüros Christensen & Co. Das Gebäude bietet Wohnungen für schutzbedürftige junge Erwachsene, die Unterstützung beim Übergang in ein unabhängiges Leben benötigen. Es verbindet kompaktes Design mit sozialer Betreuung und schafft so stabilen, inklusiven Wohnraum im Herzen der Stadt.

Die Architektur spiegelt den Rhythmus des Altbauviertels mit warmen Materialien und markanten Fensternischen wider, die Tiefe und Charakter beisteuern. Im Inneren bieten neun kleine Wohnungen jeweils eine eigene Küche, ein Badezimmer und einen Erker mit Blick auf das tägliche Stadtleben. Eine Dachterrasse bietet Platz im Freien mit Blick über Kopenhagen. Dank individueller Heizungs-, Wasser- und Stromabrechnungen lernen die jungen Menschen, ihren eigenen Energieverbrauch zu steuern, und bauen praktische Lebenskompetenzen auf.

Das Gebäudedesign bringt Privatsphäre und Gemeinschaft in Einklang. Die Bewohnerinnen und Bewohner leben in ihren eigenen Wohnungen und bleiben über die sozialen Förderprogramme in der Stadt miteinander verbunden. Das hilft, Selbstvertrauen aufzubauen und unterstützt ihren Weg ins Erwachsenenleben. Die Jugendwohnungen in der Nansensgade zeigen, wie Architektur eine integrative Stadt mitgestalten kann, indem sie Orte schafft, die Menschen in den Übergangsphasen des Lebens unterstützen.

Perspektive

05

Räume, die Verbindung schaffen



Nina Kovsted Helk

Vorstand der gemeinnützigen Stiftung Realdania

Foto: Mathilde Bech

Architektur beeinflusst unsere Beziehungen zu anderen und wie wir das Leben wahrnehmen

Architektur hat schon immer auf die Herausforderungen der Gesellschaft reagiert. Auch heute, in einer Zeit von wachsender Polarisierung, Klimakrise und abnehmender globaler Sicherheit, muss sie dies tun. Wer beruflich mit der gebauten Umwelt zu tun hat, sieht jeden Tag, wie sie sowohl das Leben von Individuen als auch die Gesellschaft insgesamt prägt. Dies wird jetzt durch eine der größten Studien zur Lebensqualität bestätigt, die jemals durchgeführt wurden.

Die Stiftung Realdania befragte 122.000 Däninnen und Dänen zu ihrer Lebensqualität. Die Umfrage zeigt, dass Beziehungen der wichtigste Faktor für die Lebenszufriedenheit sind und dass ein deutlicher Zusammenhang zwischen hoher Lebensqualität, Vertrauen und Sicherheit besteht. Menschen, die mit ihrem Leben zufrieden sind, fühlen sich tendenziell sicherer und setzen daher mehr Vertrauen in andere.

Wir schaffen Lebensqualität, wenn wir Häuser und Viertel bauen, in denen gemeinsame Erfahrungen Gewicht haben, und wenn wir Städte und öffentliche Räume gestalten, die Menschen zusammenbringen. In den Augen der Dänen kann schon das freundliche Nicken eines Nachbarn oder ein kurzes Plaudern mit dem örtlichen Ladenbesitzer einen Unterschied machen.

Durch die Bereitstellung von Begegnungsräumen ermöglicht Architektur Interaktion. Unsere Studie zeigt, dass die Bewohner von Mehrfamilienhäusern stärkere Bindungen zu ihren Nachbarn haben, wenn sie sich einen grünen, einladenden Innenhof teilen anstatt einen, der mit Mülltonnen und Fahrrädern vollgestellt ist. Menschen brauchen Möglichkeiten zur Begegnung, zu gemeinsamen Aktivitäten oder wenigstens zum Grüßen. So wächst die Lebensqualität. Die Botschaft eines der glücklichsten Völker der Welt ist klar: Jedes „Hallo“ zählt. Das sollte die Art und Weise definieren, wie wir unsere Gemeinschaften aufbauen.



Was definiert Architektur für eine resiliente Zukunft – und wie kann sie den globalen Herausforderungen begegnen?

Die bebaute Umgebung beeinflusst das tägliche Leben und unsere langfristige Entwicklung. Angesichts neuer globaler Herausforderungen spielt Architektur eine unmittelbare Rolle in der Gestaltung von Orten, die sowohl uns Menschen als auch unserem Planeten förderlich sind.

Diese Publikation zeigt, wie sich Architektur- und Designschaffende aus Dänemark vom Prinzip der Resilienz leiten lassen. Einige transformieren unseren Gebäudebestand. Andere reagieren auf den Klimawandel oder arbeiten daran, dauerhaften Zugang zu Wohnraum zu schaffen.

Die vorgestellten Praxisbeispiele machen diese Bemühungen greifbarer. Jedes dieser Projekte spiegelt eine starke Verbindung zu seinem Kontext wider und bietet Ideen an, die andernorts skaliert oder angepasst werden können. Insgesamt zeigen sie neue Wege auf, um das Gemeinwesen zu fördern und unsere gemeinsame Zukunft zu stärken.

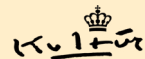
Gründungspartner von Creative Denmark



MINISTRY OF FOREIGN AFFAIRS
OF DENMARK

DANSK
ERHVERV

Danish Chamber of Commerce



MINISTRY OF CULTURE DENMARK



MINISTRY OF INDUSTRY, BUSINESS
AND FINANCIAL AFFAIRS



Danish Industry